

war diese Unke dort häufiger als jetzt. Entweder ist dieser Lurch von rücksichtslosen Sammlern, Raubbau treibenden Händlern und Liebhabern in dieser Gegend so dezimiert worden oder aber er ist jetzt dort ebenfalls im Aussterben begriffen, — ich möchte aber fast ersteres annehmen!

Inwieweit die Funde von *Bombinator pachypus* in Sachsen auf natürliches Vorkommen oder auf Aussetzung beruhen ist eben nicht leicht festzustellen und entzieht sich dies auch meiner Kenntnis. Auf jeden Fall dürften aber die Funde zwischen Altenberg und Geising im Erzgebirge, bei Königstein a. Elbe und in der Lößnitz auf ein natürliches Verbreiten dieser Unke zurückzuführen sein; das ist meine Ansicht. Im Jahre 1898 sagte mir einmal ein Herr in Chemnitz in Sa., daß er die gelbbauchige Unke nahe Hilbersdorf bei Chemnitz gefunden habe. Ich habe von 1898—1900 in Chemnitz gelebt, habe aber das Tier nirgends in dieser Gegend gefunden; wahrscheinlich hat dem Betreffenden ein gelbbauchiger alter *Bombinator igneus* Laur. (wie solche ja häufig auch vorkommen) vorgelegen, den er mit *B. pachypus* verwechselte. Ich lasse deshalb die Frage noch offen, ob *B. pachypus* bei Chemnitz oder in dessen Nähe überhaupt auftritt oder nicht. Im übrigen ist die gelbbauchige Unke in Sachsen nirgends häufig, im Gegenteil, — sie tritt auch an den wenigen bekannten Fundstellen nur sehr spärlich auf!

Triton (*Molge*) *alpestris* Laur. (Alpen- oder Bergmolch) mit gefleckter Kehle.

Von

Wilhelm Schreitmüller,
Frankfurt a. M.

Mit zwei Skizzen des Verfassers.

Am konstantesten bezügl. der fleckenlosen Bauchfärbung ist eigentlich von sämtlichen einheimischen Molchen der Alpen- oder Bergmolch (*Triton (Molge) alpestris* Laur.).

Von dieser Art treten hauptsächlich nur auffälligere Untersciiede in der Rücken- und Schwanzfärbung auf. Bezügl. der Bauchfärbung kommen sowohl Tiere mit einfarbig hell- bis zitronengelber-, als auch orange- bis rotorangefarbener und fast roter Tönung vor. Die Rückenfärbung variiert oft ziemlich stark. So kommen z. B. einfarbig blauschwarze bis schwarze, und bläulich- bis grünlich-genetzte und gefleckte Exemplare, neben solchen von

einfarbig blaugrauer, bläulicher, grünlicher, bräunlicher und grauer Tönung vor. Nur in einem gleichen sich fast alle, nämlich in der einfarbigen, fleckenlosen Kehle- und Bauchfärbung, sodaß von *Triton alpestris* Laur. bisher nur ganz wenige Varietäten aufgestellt werden konnten. Ich möchte im folgenden darauf hinweisen, daß es mir gelungen ist, von dieser Art auch Exemplare aufzufinden, welche sich im Gegensatz zu solchen mit einfarbig gelber oder orange-farbener Kehle- und Bauchfärbung, durch schwarzgefleckte Kehlen auszeichneten, wodurch sie von ersteren Tieren stark abweichen. — Die ersten Tiere mit solcher dunklen Fleckung der Kehle stellte ich in den Jahren 1898.—1900 in einem Steinbruchtümpel an der Chaussee, die von Chemnitz in Sa. nach Erfenschlag und Einsiedel führt, in größerer Anzahl fest, wo diese mit *Triton vulgaris* typ. L. und *Tr.*



Triton alpestris Laur. (Alpenmolch) mit gefleckter Kehle.
(Etwas vergrößert.)

a) aus der Chemnitzer Gegend, b) aus der Dresdener Gegend.

cristatus typ. Laur. vergesellschaftet auftraten. — Der Grund des betr. Steinbruchtümpels war sehr steinig (typischer Aufenthaltsort für *Tr. alpestris*!), das Wasser war kühl, klar und nicht besonders tief, es schien Grund- oder Sickerwasser darzustellen, wenigstens lief an den Bruchwänden ständig solches herab und teilte sich dem Tümpel mit. — An Pflanzen waren nur: Fadenalgen, Sumpfergößmeinnicht und krauses Laichkraut vorhanden. — *Triton alpestris* war hier in recht großen, ansehnlichen Exemplaren vertreten, wie ich solche späterhin in Sachsen nicht mehr gefunden habe. — Schon damals fielen mir unter den in dem betr. Tümpel vorkommenden Molchen abnorm gefärbte Tiere auf. — Viele der Molche (*Tr. alp.*) (Männchen und Weibchen) zeigten an der Kehle ziemlich

große, schwarze Punkte und Flecken, welche sich bandartig über letztere hinwegzogen. (Abbild. a.) — Die einzelnen Punkte hatten Durchmesser von 1—2 mm und größer. — Es befanden sich auch Tiere darunter, welche eine vollständig gefleckte Kehle zeigten, diese waren aber in der Minderheit. Ich habe bis zum Jahre 1921 derartig gefärbte *Triton alpestris* in Sachsen nicht mehr gefunden. — Erst im März 1921 fing ich wieder einige ähnlich gefärbte Stücke in einem Steinbruchtümpel der Dresdener Heide, welche zwar kleiner waren als die seinerzeit bei Chemnitz in Sa. gefangenen, aber doch ähnliche Schwarzfleckung der Kehle zeigten wie diese. (Abbild. b.) — Ich sandte zwei dieser Molche an Herrn Dr. W. Wolterstorff (Magdeburg) als Belegstücke ein, welcher mir hierauf freundlichst mitteilte, daß die ihm übersandten Tiere „tatsächlich seiner „var. *ocellata* Wolt.“ ähnlich seien, die aber auf Italien beschränkt sei.“ — Ich habe derartig gefärbte Tiere bisher nur noch vereinzelt im Taunus gefunden, sonst nirgends. (Der Verf.)

Die von mir bei Chemnitz in Sa. festgestellten *Triton alpestris* unterschieden sich von den bei Dresden gefundenen Stücken durch bedeutendere Größe und fast völlige Schwarzfleckung der Kehle, welche sich bei letzteren nur halbmondförmig über diese hinwegzieht. Für gewöhnlich hat der typische *Tr. alpestris* eine ungefleckte Kehle und einen ebensolchen, einfarbig orangeroten oder orangegelben Bauch. — Wie mir Herr Dr. Wolterstorff mitteilte, hat er ähnlich gefärbte Tiere (mit gefleckter Kehle) vereinzelt auch bei Stolberg a. Harz gefunden.

Da solche Exemplare nach seiner Ansicht als besondere Varietät dieses Molches nicht anzusprechen sind, so schlage ich vor, sie doch wenigstens zum Unterschied von der typischen Form als „forma *maculata*“ zu bezeichnen.

Nachzutragen wäre noch, daß die Schwarzfleckung sich bei vielen Tieren auch bis auf Brust und Vorderbeine erstreckte. — In Nordfrankreich, wo ich mich speziell mit der Feststellung des Verbreitungsgebietes der Reptilien und Lurche befaßte, habe ich Alpenmolche mit gefleckten Kehlen nicht gefunden.

Ich wäre für Übersendung von Alpenmolchen (mit Fundortsangabe) mit gefleckter Kehle und sonstigen Abweichungen von der typischen Form, Auffindern solcher Tiere sehr dankbar. Am besten verschickt man Molche (jetzt im Frühjahr im Wasser anzutreffen!) in kleinen (nicht zu engen) Blechschachteln, (die man mit Luftlöchern versieht) in feuchtem Moos verpackt, als Muster ohne Wert, eingeschrieben!

Auch für Übersendung albinotischer oder neotenischer Stücke bin ich stets dankbar. (W. Schr., Frankfurt a. M., Hohenstaufenstr 5¹.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [88A_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schreitmüller Wilhelm

Artikel/Article: [Triton \(Molge\) alpestris Laur. \(Alpen- oder Bergmolch\) mit gefleckter Kehle. 231-233](#)